

Politischer Dialog Brüssel | OnlineKongress

Die neue EU-Handelsstrategie

Donnerstag, 06. Mai 2021 ab 13:00 Uhr, Online

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Schretter,

sehr geehrte Frau Abgeordnete Cavazzini,

sehr geehrter Herr Abgeordneter Andrews,

sehr geehrter Herr Hager,

sehr geehrte Frau Jursa,

sehr geehrter Herr Matthes,

sehr geehrter Herr Dr. Wittmann,

meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem heutigen Kongress. Ich freue mich sehr, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind.

Normalerweise fände diese Veranstaltung, die wir in Kooperation mit der *Vertretung des Freistaates Bayern bei der Europäischen Union* auf die Beine stellen, in Brüssel statt.

Wegen des Infektionsgeschehens senden wir heute jedoch live aus München – Corona erfordert weiterhin Vorsicht.

Meine Damen und Herren,

das Bekenntnis zum freien Welthandel ist ein Grundpfeiler der Europäischen Union. Wir in Bayern und Deutschland wissen sehr genau, wie stark unser Wohlstand vom Export abhängig ist. Deshalb ist unser heutiges Thema für die bayerische Wirtschaft von größter Bedeutung.

Handel schafft Wohlstand und Wandel: Er ist ein effektives Werkzeug in der Armutsbekämpfung. Zugleich unterliegt der Handel selbst einem ständigen Wandel. In den letzten Jahren mussten wir einen Anstieg protektionistischer Tendenzen und marktverzerrender Praktiken beobachten.

Besonders der chinesische Staatskapitalismus bringt weitreichende dirigistische Eingriffe in die Weltmärkte.

Angesichts dieser Herausforderungen und vor dem Hintergrund des Green Deal und der europäischen Digitalen Agenda hat die EU-Kommission im Februar ihre Handelsstrategie überarbeitet und für die kommenden Jahre festgelegt. Dabei hat sie sich ehrgeizige Ziele gesetzt.

Die europäische Handelspolitik soll einen Beitrag leisten

- zur Erholung von der Corona-Pandemie,
 - zum ökologischen und digitalen Wandel,
 - zur Resilienz der Wertschöpfungsketten,
 - zur „offenen und strategischen Autonomie“ der EU sowie
 - zur Gestaltung einer nachhaltigen und fairen Globalisierung
- und das alles möglichst gleichzeitig.

Meine Damen und Herren,

als bayerische Wirtschaft stehen wir hinter diesen wichtigen Zielen. Aber wir wissen auch: Da liegen große Aufgaben vor uns!

Ich will drei Felder herausgreifen, auf denen aus unserer Sicht vorrangig Handlungsbedarf besteht.

Ich nenne als erstes die Reform der Welthandelsorganisation.

Es ist richtig, dass sich die EU-Kommission um eine Modernisierung des WTO-Regelwerks bemüht und dabei auch auf die neue US-Regierung zugeht. Denn unsere Wirtschaft ist aufgrund ihrer starken Einbindung in internationale Wertschöpfungsketten auf verlässliche Regeln im weltweiten Handel angewiesen.

Hervorzuheben ist hier insbesondere der Bedarf an durchsetzbaren Regeln, wenn es um die

Vermeidung von Wettbewerbsverzerrungen aufgrund staatlicher Eingriffe geht. Für uns ist ganz klar: Die Modernisierung der WTO muss dazu führen, dass wir einem Level Playing Field auf den globalen Märkten zumindest schrittweise nahekommen.

Ich gebe zu: Das ist ein Bohren dicker Bretter, denn wir brauchen dazu in der WTO die Zustimmung aller 164 Mitglieder. Umso wichtiger ist eine Verständigung nicht nur mit den USA, sondern auch mit China. Auch hier ist die EU gefordert!

Das gilt auch für meinen zweiten Punkt: Der Unterstützung des ökologischen Wandels und der Förderung verantwortungsvoller und nachhaltiger Wertschöpfungsketten.

Auch diesen Ansatz halten wir im Grundsatz für richtig. Allerdings haben wir an zwei Stellen massive Einwände.

Der angedachte CO₂-Grenzausgleichsmechanismus hört sich in der Theorie zwar gut an. In der Praxis würde er aber zu tiefen Verwerfungen führen. Zum einen, weil er mit massiven Umsetzungshürden verbunden ist. Vor allem aber, weil viele unserer Handelspartner den EU-Plänen eines CO₂-Grenzausgleichsmechanismus äußerst skeptisch gegenüberstehen und ihn als Protektionismus auffassen.

Meine Damen und Herren,

was wir uns in dieser schwierigen Zeit am wenigsten leisten können, sind neue Handelskonflikte! Mit diesem Schritt würden wir sie aber provozieren, und deshalb sollten wir diese Idee fallen lassen!

Auch ein europäisches Lieferkettengesetz betrachten wir kritisch. Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie können wir uns neue Bürokratie und

weitere Kosten für die Unternehmen schlichtweg nicht leisten – zumal gerade die europäische Wirtschaft beim Einhalten von Sozial-, Arbeits- und Menschenrechtsstandards hohe Sorgfalt walten lässt.

Ich komme zu meinem dritten und letzten Punkt: der Sicherstellung gleicher Wettbewerbsbedingungen auf den globalen Märkten.

Die Vorschläge, die die Kommission hierzu macht, sind zu begrüßen und äußerst dringlich. Denn: Von einem Level Playing Field – besonders mit China – sind wir noch weit entfernt. Es darf nicht sein, dass wir unsere Märkte geöffnet haben, aber europäische Unternehmen in so manch einem Drittland bis heute vor teilweise unüberwindbaren Hürden stehen! Wenn der wechselseitige Marktzugang nicht gewährleistet wird, muss die EU das Recht haben, ihre Belange auch einseitig durchzusetzen.

Ebenso muss es künftig möglich werden, dass öffentliche Auftraggeber in der EU einen Anbieter vom Vergabeverfahren ausschließen – für den Fall, dass er nachweislich durch die Regierung eines Drittlands subventioniert wird.

Meine Damen und Herren,

mit der neuen EU-Handelsstrategie ist Europa im Grundsatz auf dem richtigen Weg. Als bayerische Wirtschaft werden wir diesen Weg auch künftig konstruktiv-kritisch begleiten. Wir müssen gemeinsam darauf achten, dass die EU mit manch gut Gemeintem nicht übers Ziel hinausschießt und am Ende das Wirtschaften nicht erleichtert, sondern erschwert.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.